

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrter Herr Vizekanzler,
sehr geehrte Jurymitglieder und Gäste,
Lieber Amin Bhai,

Wir ehren heute einen leidenschaftlichen und unerschrockenen Kämpfer für Menschen- und Arbeitsrechte. Zum ersten Mal in der Geschichte des Nürnberger Menschenrechtspreises wird ein Gewerkschafter für seine Verdienste geehrt. Eine, wie ich finde, sehr kluge und weitsichtige Entscheidung der Jury.

Amirul Haque Amin und seine Gewerkschaftskollegen in Bangladesch führen seit Jahrzehnten einen täglichen Kampf für ein besseres und sichereres Leben für Millionen von Textilarbeiterinnen, für Lohnverbesserungen, die Gründung von Gewerkschaften und die Einhaltung von Arbeitsrechten.

Auch nach dem Rana Plaza Unglück, bei dem mehr als 1100 Arbeiterinnen starben, haben Amin und seine Mitstreiter immer noch tagtäglich mit Fabrikbesitzern zu kämpfen, die die Notwendigkeit von Änderungen in ihren Fabriken nicht akzeptieren. Diese Menschen sind ständigen Belästigungen, Drohungen, Verletzungen und sogar dem Tod ausgesetzt.

Amin und seine Kolleginnen kämpfen für Sicherheits-Mindeststandards in den Fabriken und auch um das Recht, Gewerkschaften zu gründen.

Wir wissen alle, dass die Arbeiterinnen ohne die Gewerkschaften und ohne die internationale Solidarität jeden Tag ihr Leben aufs Neue riskieren würden.

Wenn man nach Savar, gleich außerhalb von Dhaka, fährt und dort mit Überlebenden oder den Familien der Verstorbenen redet, fängt man an zu begreifen, daß diese Tragödie nicht nur für diejenigen, die direkt von Tod oder Verletzung betroffenen sind, Nachwirkungen hat: Familien haben ihre Haupt-Brotverdiener verloren; mutterlose Kinder leiden unter psychologischen Störungen und lassen ihre Väter nicht aus den Augen; Mütter trauern immer noch um ihre Kinder, die sie nie wiedergefunden haben.

Schon seit Jahrzehnten hatte Amin gewarnt, dass der gefährlichste Arbeitsplatz der Welt hinter einer Nähmaschine in Bangladesch ist.

Schon vor Rana Plaza hatten Amin und seinen Kollegen und Kolleginnen zusammen mit globalen Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen zusammen gearbeitet, um die Markenhersteller davon zu überzeugen, ihre Versorgungsketten sicherer zu machen.

Dank gemeinsamer Anstrengungen von Amin, UNI, IndustriALL, dem DGB, ver.di, IG Metall und der Clean Clothes Campaign sind multinationale Unternehmen nach dem Unglück von Rana Plaza eine beispiellose Verpflichtung eingegangen, den Bekleidungssektor in Bangladesch zu unterstützen.

Das Bangladesch-Abkommen, ein rechtlich bindendes Abkommen zur Brandschutz- und Gebäudesicherheit in den Kleidungsfabriken, wurde am 15. Mai 2013 von 25 Marken unterzeichnet.

Heute deckt das Abkommen 220 Markenhersteller und etwa 1600 Fabriken mit mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen ab.

Dennoch brauchte es mehr als zwei Jahre, bis die Unternehmen mit Milliardenumsätzen gemeinsam 30 Millionen USD zur Verfügung gestellt haben, um die Opfer und ihre Familien zu entschädigen. Dieses mit der Internationalen Arbeitsorganisation ausgearbeitete Entschädigungsprogramm ist bahnbrechend für Arbeitsunfälle in der Bekleidungsindustrie. Das Programm dient als Grundlage für andere Entschädigungsverhandlungen wie zum Beispiel für die Opfer des Brandes in Tazreen oder bei Ali Enterprises in Pakistan, die beide 2012 passierten. Alleine bei diesen beiden Ereignissen wurden mehrere hundert Menschen getötet.

KIK ist das einzige Handelsunternehmen, das in jeden dieser Unfälle verstrickt ist, sich aber weigert, Entschädigungen an die Opfer und Familien zu zahlen, die in diesen Fabriken zu Schaden gekommen sind. Sich hinter der noch offenen Entscheidung eines deutschen Gerichts zu verstecken was Entschädigungszahlungen für die Opfer in der eigenen Lieferkette angeht, ist einfach nur schäbig. Es ist an der Zeit, dass auch KIK Verantwortung übernimmt.

Das Bangladesch-Abkommen hat die Spielregeln der globalen Versorgungskette verändert und verbindet die Fabrikarbeiterinnen mit den Verkäuferinnen in den Geschäften. Gewerkschaften aus allen Teilen der Welt handeln gemeinsam – genauso wie die globalen Handelsketten es tun.

Obwohl das Abkommen wirklich etwas bewirkt hat und fast alle Fabriken Reparaturplänen zugestimmt haben, hinken die meisten dem Zeitplan hinterher, einige haben mehr als ein Jahr Verzug. Das ist ein ernsthaftes Problem. Denn noch immer sind täglich Millionen von Bekleidungsarbeiterinnen unsicheren Arbeitsbedingungen ausgesetzt. Wir alle müssen uns dieser dringenden Herausforderung stellen, um sicher zu sein, dass die Marken, die das Abkommen unterschrieben haben, die Instandsetzungsarbeiten in den Fabriken umsetzen.

Doch Bangladesch ist nicht nur für Textilarbeiterinnen eines der gefährlichsten Länder weltweit, sondern auch für Gewerkschaftsführer. Die meisten Fabrikbesitzer in Bangladesch sind gewerkschaftsfeindlich eingestellt und organisieren Schikanen, Einschüchterungen und körperliche Gewalt gegen Gewerkschafter. Amin's Freund und Kollege Aminul Islam wurde wegen seiner gewerkschaftlichen Tätigkeiten ermordet.

Ich verneige mich vor Amin angesichts seiner Leistungen und Tapferkeit. Amin ist ein Mann, den auch persönliche Rückschläge wie gesundheitliche Probleme oder der Verlust seines engen Freundes Khorshed Alam nicht stoppen können.

Ohne Amin's Entschlossenheit gäbe es weder Gewerkschaften noch hätte es im letzten Jahr eine Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns gegeben. Ohne Amin hätten wir das Bangladesch-Abkommen niemals abgeschlossen.

Tausende von Menschen mussten sterben, bis dieses Abkommen zustande kam. Es zeigt uns aber, dass die Zusammenarbeit von nationalen und internationalen Gewerkschaften und Unternehmen tatsächlich etwas bewegen kann. Es ist ein Zeugnis von internationaler Solidarität und Menschenwürde.

Wir alle zusammen - Regierungen, Unternehmen, Gewerkschaften und Verbraucher - schulden es den Opfern von Rana Plaza und allen Arbeiterinnen, die in Arbeitsunfällen zu Tode gekommen sind, dass wir jeden Arbeitsplatz zu einem sicheren Arbeitsplatz machen.

Amin, seine Gewerkschaftskollegen und -kolleginnen und alle hart arbeitenden und seit langem leidenden Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie von Bangladesch verdienen mehr als unser Mitleid und kurzfristige Aufmerksamkeit. Sie verdienen Respekt und ein Leben in Würde.

Ich danke Amin und seinen Mitstreitern von ganzem Herzen für Ihren Mut und ihre Ausdauer. Wir alle wissen, dass der vor uns liegende Weg noch lang ist und viele Anstrengungen und Auseinandersetzungen fordern wird. Dafür wünsche ich Amin auch weiterhin viel Kraft.

Und ich möchte Amin und allen seinen Kollegen und Kolleginnen in Bangladesch versichern, dass wir auch weiterhin solidarisch an ihrer Seite sein werden.

Unter der Führung von Amin werden wir gemeinsam die Bekleidungslieferkette nachhaltig ändern – und zusammen werden wir weiterkämpfen, bis die Bekleidungsindustrie gerecht und sicher ist für die Millionen von Textilarbeiterinnen.

Herzlichen Dank.